

Arbeiterblatt

der
PROLETARISCHEN VEREINIGUNG ÖSTERREICHS

September 1957

Nummer 112

Wo stehen wir ?

Wir bringen diesen mit Verspätung veröffentlichten Artikel, dessen Inhalt durch die Ereignisse der letzten sechs Monate bestätigt worden ist, D.Red.

1. Der 2. imperialistische Weltkrieg ist noch nicht beendet; zwischen Deutschland und der Sowjetunion, zwischen Japan und der Sowjetunion ist der Frieden noch immer nicht geschlossen. Das Geschwätz vom 3. Weltkrieg erleichtert den Imperialisten und ihren Helfern, in Friedensmaske aufzutreten, erschweren die Klärung, Umgruppierung der Massen.

2. Die Hochkonjunktur ist bereits im Abflauen. Die Weltbourgeoisie kann nicht warten, bis die reissende Weltwirtschaftskrise da ist. Sie muss vorher handeln.

3. Insbesondere die USA-Imperialisten brauchen den siegreichen imperialistischen Weltkrieg. Die Produktivität der USA-Produktion wurde in den letzten Jahren derart gesteigert, daß das USA-Kapital neue große Absatzmärkte, neue große Kapitalanlagemärkte, unumgänglich braucht, um seiner Produktion für längere Zeit profitable Spielräume zu sichern. Dazu brauchen die USA-Imperialisten unumgänglich die siegreiche Beendigung des 2. imperialistischen Weltkriegs.

4. Das ist jedoch heute mit größtem Risiko verbunden, auch für die Weltimperialisten. Der Kreml ist seiner Massen nicht sicher, -

aber auch die Weltimperialisten sind ihrer Massen nicht sicher. Beide fürchten, daß der heiße Weltkrieg die Weltmassen wecken, die Umgruppierung der Millionenmassen zur internationalen proletarischen Revolution beschleunigen wird.

5. Um dieses ungeheure Kriegerrisiko zu verringern, bedient sich die Weltbourgeoisie der kapitalistischen Gegenrevolution. (Die Stalinbürokratie ihrerseits sucht ihre Lage zu bessern durch Ausschneerotten der kolonialen Revolution).

Mit allen Mitteln arbeiten die Imperialisten daran, die Gegenrevolution in den "Volksdemokratien", China inbegriffen, schließlich auch in der Sowjetunion zu schüren, in Bewegung zu setzen, vorzutreiben, und zwar in solcher Weise, daß ihre eigenen Massen dieses Spiel ihrer Imperialisten nicht durchschauen, sondern in dem Glauben erhalten werden, was in diesen Ländern vor sich gehe, sei - "spontane Revolution". Die Imperialisten sollen so weiter als Friedenskämpfer dastehen.

6. Das ist der Zweck der immer mehr gesteigerten konterrevolutionären Anstrengungen der Imperialisten: Die Wirtschaft, das soziale Gefüge, das politische System dieser Länder immer gründlicher zu erschüttern, damit der Kreml immer schwerer, immer weniger seine Position dort zu konsolidieren vermöge, bis die Ausstrahlungen immer mehr nach der Sowjetunion wirken, auch dort gegenrevolutionäre Erschütte-

rungen herbeiführen, hervorrufen.

7. Vor diesem Gang der Dinge, den die Imperialisten und ihre Helfer - dazu gehören heute insbesondere auch die SP und die Gewerkschaftsbürokratie - immer mehr steigern, dürfen wir die Augen nicht schließen, Es genügt nicht, die Verteidigung der SU gegen den Imperialismus auf dem Papier anzuerkennen. Man muß darüber hinaus klar erkennen, daß die Interessen der Weltarbeiterklasse, der proletarischen Weltrevolution, eine proletarische Politik, Strategie, Taktik fordern, die die letzten Reste der Oktoberrevolution wirksam verteidigt, die imperialistische Unterjochung der Millionenmassen der SU, der "Volksdemokratien", Chinas inbegriffen, die kapitalistische Restauration dieser Länder verhindert, die gründlichste proletarisch-demokratische Reform dieser Länder erkämpft.

Wer sein Urteil zB nur auf Ungarn beschränkt, der kommt zu dem Schluß, dort gehe es um eine Revolution zur Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit. Wir dürfen jedoch nicht aus den Augen verlieren, daß es bei den riesigen unterirdischen gegenrevolutionären Anstrengungen in Ungarn, Ostdeutschland, Polen, Tschechoslowakei usw grundlegend, ausschlaggebend darum geht, den imperialistischen Sieg vorzubereiten, zu erleichtern. Daß der Kampf um die nationale Unabhängigkeit von den Imperialisten ausgenutzt wird, um die dortigen Massen für die von den Imperialisten angefachte, vorgetriebene internationale Gegenrevolution auszunützen, zu verreisen.

Daraus folgt. Wir müssen in Ungarn, Ostdeutschland, Polen, Tschechoslowakei, China, Sowjetunion eine Strategie, Taktik einschlagen, einhalten die geleitet ist von dem Interesse der Weltarbeiterklasse, der Weltrevolution, die letzten Reste der Oktoberrevolution wirksam zu verteidigen, die imperialistische Unterjochung der dortigen Millionenmassen, die Restauration des Kapitalismus dort zu verhindern, durch gründlichste proletarisch -

demokratische Reform die SU und die "Volksdemokratien" zu retten.

Das fordert eine Strategie, Taktik, die in erster Linie der Hauptaufgabe dient, die SU und die "Volksdemokratien" gegen die Imperialisten zu verteidigen und zugleich den Kampf - treibt zum Sturz der Stalinbürokratie von links, und zwar so, daß sie - stets unter Berücksichtigung der jeweiligen konkreten Kampfbedingungen - den Kampf für die zweite Aufgabe dem Kampf für die Hauptaufgabe unter-
ordnet.

Diese Politik, Strategie, Taktik fordert den Unterschied zwischen den Massen und der Stalinbürokratie scharf im Auge zu behalten.

Noch so ehrlich gemeintes Flunkern mit "revolutionärem Optimismus" (auch: mit "historischem Optimismus") vermag das nicht zu ersetzen, sondern erschwert die Klärung der Massen, wirkt ihr in Wahrheit entgegen.

8. Der heiße Weltkrieg naht. Er kann schon in nächster Zeit losbrechen. Mag aber sein, daß die Imperialisten noch eine Fortsetzung, Steigerung ihrer gegenrevolutionären Offensive für zweckmäßig, ja notwendig halten. Wir müssen erkennen, daß das nur eine vorbereitende Aktion, nur ein Teil ist der imperialistischen Gesamtaktion zum siegreichen Zuendeführen des 2. imperialistischen Weltkrieges.

Die revolutionsverräterische Stalinbürokratie will nicht, kann nicht für die internationale proletarische Revolution ernstlich kämpfen, die allein durch ihren Sieg die proletarischdemokratische Gesundung, Rettung der SU erkämpfen kann. Diese Aufgabe können nur die ehrlichen proletarischen Revolutionäre erfüllen, auch sie nur mit der richtigen proletarischen Taktik, und indem sie rechtzeitig aufbauen die Partei der internationalen proletarischen Revolution!

11.3.1957

S.T.

Gegen die Feuerungsoffensive!

Dieser mit Verspätung gebrachte Artikel ist heute noch immer sehr aktuell. D.Red.

I.

In den letzten Jahren wurde die Produktivität der Arbeit durch Einführung verbesserter Produktionsmittel, verbesserter Produktions- und Zirkulationsmethoden kapitalistisch, das heißt zum Zweck höheren Profits, in Österreich um 27% gesteigert. Die Ausbeutung der Arbeiter und Angestellten, der Umfang der aus ihnen herausgepumpten unbezahlten Arbeit, war schon vorher sehr groß. Seither wurde das Ausmaß der unbezahlten Arbeit noch um 27% vergrößert.

Um die Arbeiter über diesen gegen sie vorgetriebenen kapitalistischen Raubfeldzug zu "beruhigen", "erkämpften" Gewerkschaftsbürokratie und SP die Rückgabe von 1/3 der gesteigerten Ausbeutung an die Arbeiter (die Angestellten stets inbegriffen) als "Lohnaufbesserung". Der Lohn wurde um rund 9%, die Ausbeutung der Arbeiter jedoch, ihre Mehrleistung an unbezahlter Arbeit netto um 18% erhöht.

Um diesen schamlosen Raub an den Arbeitern zu vernebeln, bekamen SP und Gewerkschaftsbürokratie von der Ausbeuterklasse sozialpolitische Honigschmiere bewilligt, die sie fein zerstäubt den Arbeitern in die Augen spritzten und um den Mund schmerten. Die Kosten der kapitalistischen Sozialpolitik werden letzten Endes immer wieder aus den Taschen der Arbeiter, Angestellten herausgeholt.

Der Raubfeldzug wurde von der Kapitalistenklasse und SP, Gewerkschaftsbürokratie vom Produktivitätszentrum aus in paritätischer Zusammenarbeit vorgetrieben: gegen die Arbeiterklasse. Die Namen der Delegierten, die sie als "Vertreter der Arbeiterschaft" in dieses Zentrum entsenden, verheimlichen SP, Gewerkschaftsbürokratie den Arbeitern. Diese "Vertreter der Arbeiterschaft" berichten den Arbeitern nicht, in welchen Betrieben und um wieviel Monat für Monat die kapitalistische Produktivität vorge-

trieben wird. Durch dieses Verschweigen stärken sie die Position der Ausbeuter, schwächen sie die Position der Arbeiter im Lohnkampf.

III.

Um 18% hat die Ausbeuterklasse mit Hilfe von SP, Gewerkschaftsbürokratie die Ausbeutung der Arbeiter netto gesteigert. Allein zunächst nur in Form unbezahlter Arbeit, in Form also relativen Mehrwerts. Beim Verwandeln auch in Geldform, also höheren Profit, griff die Kapitalistenklasse zur Teuerungsoffensive, zum Vortreiben der Preise.

Es gelang, gelingt ihr dabei - dem Reallohn nach - auch die als "Lohnaufbesserung" eingeräumten 9%, in manchen Fällen auch mehr zurückzuholen.

Das Steigern der Preise, und zwar systematisch, betreiben vor allem die Kartelle. Das sind kapitalistische Organisationen, die darauf ausgehen, ihre Profite insbesondere durch Preisverabredungen, Preissteigerungen auf Kosten der Arbeiter immer mehr zu vergrößern.

SP und Gewerkschaftsbürokratie tun so, als ob sie einen ernststen Kampf gegen die Kartelle wollen, ja führen. Elender Betrug! Die ÖVP ist die Partei der Kartelle. SP und Gewerkschaftsbürokratie sind durch Koalition mit der Kartellpartei gegen die Arbeiter verbündet. Ihre Zusammenarbeit mit der Kartellpartei ist ein Bündnis mit den Kartellen gegen die Arbeiterklasse. Immer wieder könnt ihr hören, wie sie um diese Zusammenarbeit winseln, um die Fortsetzung des Bündnisses mit der Kartellpartei gegen die Arbeiterschaft betreten.

Eine Partei, eine Gewerkschaftsführung, die mit der Kartellpartei zusammenarbeitet, will nicht, kann nicht ernstlich gegen die Kartelle, gegen deren Preis-, Teuerungsoffensive kämpfen. Die Regierungskoalition ist das Bündnis zweier bür-

gerlicher Parteien gegen die Arbeiter-schaft, das Bündnis der rechtsbür-gerlichen ÖVP und der ihrer Politik nach linksbürgerlichen SP, dieser Partei der verräterischen Sozialbü-rokratie, die die politische und ge-werkschaftliche Kampfkraft der Ar-beiter ausschmarotzt, zwangsläufig zu Gunsten der Kapitalistenklasse wirkt. Im besten Falle liefert ihr "Kampf gegen die Kartelle" faule Kompromisse zu Gunsten der Ausbeu-terklasse auf Kosten der Arbeiter. Das Faule verdecken sie mit der Ho-nigschmiere kapitalistischer Sozial-politik.

III.

Warum klammern sich SP, Gewerk-schaftsbürokratie an die Zusammen-arbeit, an das Bündnis mit der Kar-tellpartei gegen die Arbeiterklas-se? Weil die SP ihrer Politik nach, weil die Gewerkschaftsbürokratie ih-rer Politik nach eine kapitalisti-sche Partei, Kraft ist, eine Partei, Kraft der kapitalistischen Ausbeu-tung der Arbeiter.

Die Arbeiter, Massen über die kapitalistische Rolle der SP, der Ge-werkschaftsbürokratie zu täuschen, das betrachten, betreiben Beide als ihre Hauptaufgabe:

1. Darum geben sie sich betrüge-risch als Sozialisten aus. So su-chen sie den Arbeitern besonders eindringlich zu beweisen, daß sie vor allem für die Arbeiterinteressen, für die Masseninteressen kämpfen. Mit be-wußtem Betrug nennen sie sich "So-zialistische Partei", obwohl sie ei-ne antisozialistische Partei sind!

2. Durch Verschweigen wichtigster Zusammenhänge, Tatsachen suchen sie die Arbeiter irrezuführen. Kein Wort hört Ihr von ihnen über die Marx-sche Lehre vom relativen Mehrwert. Den Trick desbiedern Dr. Schärf können sie hier schwer anwenden, der Marx kurzerhand als "überholt" erklärt, wo ihm der Marxismus den Ar-beiterverrat erschwerte, durch -kreuzt. An der gerade heute so über-aus wichtigen Lehre Marxens über den relativen Mehrwert können sie nicht wagen offen zu rühren: weil da den Arbeitern bald unwiderleglich klar würde, daß SP und Gewerkschaftsbü-

kratie heute sogar a k t i v am kapitalistischen Ausbeuten der Arbeiter mitbeteiligt sind!

3. Ihre Politik halten sie streng im Rahmen der Profitinter-essen, innerhalb der Grenzen der kapitalistischen Klasseninteressen. Das verdecken sie mit der Ho-nigschmiere ihrer kapitalistischen Sozialpolitik.

IV.

Es ist die Kapitalistenklasse, die die Teuerungsoffensive be-treibt. Sie kann das heute jedoch nur machen, weil SP und Gewerk-schaftsbürokratie ihr helfen. Sie helfen ihr durch Passivität im proletarischen Klassenkampf, sie helfen ihr a k t i v durch ih-re Zusammenarbeit mit der Aus-beuterklasse gegen die Arbeiter-klasse, gegen die Massen, gegen den (proletarischen) Sozialismus!

Der Kampf gegen die Teuerungs-offensive fordert heute besonders:
1. Die Erkenntnis, daß die SP eine bürgerliche Partei, daß die Gewerkschaftsbürokratie eine bür-gerliche Kraft ist. Daraus ergibt sich die unausweichliche Schluß-folgerung: Aufbau der proletari-schen Klassenpartei, der prole-tarischdemokratischen Arbeiter-partei: Kampf für die proleta-rischdemokratische Reform der Ge-werkschaften!

2. Zur Belebung der durch die Sozialparasiten eingeschläfer-ten Massen: Hinarbeiten in ganz Österreich auf

M a s s e n d e m o n -
s t r a t i o n e n
gegen die kapitalistische Teuer-ungsoffensive!

V.

Der Unterschied zwischen SP und KP ist heute nicht so groß, wie es scheint.

Die S^f ist die Partei der ver-räterischen Sozialbürokratie - die KP ist die Partei der reve-lutionsverräterischen Stalinbürokratie. Die SP arbeitet mit der be-stehenden Kapitalistenklasse, mit der "Freien Welt" gegen die Arbei-

terklasse zusammen - die Stalinbürokratie, wo sie an der Macht, züchtet in sich und um sich neukapitalistische Elemente - beide wirken für den Weiterbestand des kapitalistischen Ausbeutungssystems. Beide wirken gegen den proletarischen, gegen den proletarischdemokratischen Sozialismus.

Lasst Euch durch den Konkurrenzkampf der Sozialbürokratie und der Stalinbürokratie nicht täuschen! Sie sind beide Erzverräter an der Arbeiterklasse!

B r u c h mit SP und mit KP! Vorwärts zu einer Politik, die aus den bösen Erfahrungen mit der Politik der SP und KP die unumgänglich notwendigen Konsequenzen zieht! Vorwärts zum Aufbau der Partei der proletarischen Demokratie! Vorwärts zum Kampf für die proletarische Demokratie!

10.3.1957

A.R.

+++++

Arbeiterkorrespondenz:

Die "Presse" vom 18.8.1957 berichtet über die Rohstoffmärkte und weist dabei auf die Überproduktion, insbesondere bei Metallen, der keine Bedarfssteigerung der verarbeitenden Industrie gegenübersteht, hin.

Seit einem Jahrzehnt redet die scheinsozialistische, scheinkommunistische Parteipresse von der gelenkten kapitalistischen Wirtschaft, die ihre anarchischen Wesenszüge vollkommen eingebüßt haben soll. Durch die Krisenfestigkeit sei die Vollbeschäftigung garantiert.

Sehen wir uns einmal den nachstehenden Auszug aus der kapitalistischen "Presse" an.

"Die anhaltende Rohstoffschwäche, von der im Juli nur Kakao und Pflanzenöle ausgenommen waren, beginnt ein wichtiger Faktor in der Beurteilung der weltwirtschaftlichen Aussichten zu werden. In einer Reihe von Materialien, besonders in Buntmetallen, liegt zum ersten Mal seit dem Kriege eine deutliche

Überproduktion vor, während sich ein entsprechender Aufschwung der verarbeitenden Industrie noch nicht abzeichnet. Reuters englischer Rohstoffindex fiel allerdings neuerlich von 464,2 auf 450,1 was einen 10% igen Rückgang seit Jahresbeginn und den tiefsten Stand seit Korea bedeutet. Die empfindlichsten Einbußen erlitten Zucker und Jute. Die Rückgänge in Metallen waren perzentuell nicht so groß, erschienen aber als Fortsetzung der vorangegangenen Baisse von Bedeutung. Die Kupferschwäche, die wesentlich zur ungünstigen Beurteilung der Juli-Rohstoffbilanz beitrug, erweist sich immer deutlicher als Folge der Überproduktion. Die Kapazität dürfte heuer um 300.000 t, der Konsum nur um 50.000 t zunehmen, so daß mindestens ein Überschuß von 200.000 t wie im Vorjahr, zu erwarten ist. Die infolge dieser Zölle in USA nicht absetzbaren Überschüsse werden den Weltmarkt belasten. - Nach monatelanger Stetigkeit würde auch der Zinnpreis von der Metallschwäche erfaßt. Platinpreis fiel von 34 auf 31 Pfund per Unze. Die Indonesische Kautschukproduktion fiel im Mai um 12.000 t. Jute schwächte sich in der ersten Monathälfte von 122 auf 109 Pfund Sterling ab. Gelber USA-Mais fiel von 466 auf 435 St. London. Preissturz bei Zucker betrug im Juli 25%...."